UNGLEICH SEITEN

Die Zeitung zum 47. Deutschen Historikertag
Dresden, 30. September - 3. Oktober 2008

„Der Geschichte entkommen wir nicht“

Eröffnung des 47. Deutschen Historikertages in der Semperoper.
Bild: Christoph Poppe

Zahlreiche Historiker und historisch Interessierte fanden den Weg in die Semperoper zur Eröffnungsveranstaltung des 47. Deutschen Historikertages. Bundespräsident Horst Köhler hielt die Festansprache. Mit einem lockeren, verständlichen Einstieg in das große Thema „Ungleichheiten“ gab Köhler die Richtung des Historikertages vor. Ungleichheiten habe es schon immer gegeben und wird es auch immer geben, denn sie sind der Ausdruck einer dynamischen Gesellschaft (Rede-Ausschnitte Seite 5).
Ebenso dynamisch und schwungvoll leiteten die Dresdner Kapellsolisten zur Eröffnungsrede von Prof. Dr. Peter Funke, dem Vorsitzenden des Verbandes für Historiker und Historikerinnen, über. Die Lage der Geschichtswissenschaft in Deutschland sei lange nicht so schlecht wie angenommen. Allerdings habe alles auch eine Kehrseite: „Der beste wissenschaftliche Nachwuchs kehrt Deutschlands Hochschullandschaft den Rücken zu“, sagte er zu den hochrangigen Gästen der Eröffnungsfeier. Als Grund dafür nennt der Althistoriker unter anderem fehlgeleitete Gelder, die die Ungleichheiten an deutschen Universitäten förderten.
Erfreuliche Kunde hingegen gab der Vorsitzende des Geschichtslehrerverbandes, Dr. Peter Lautzas. Er erklärte, dass es um den Geschichtsunterricht in Deutschland gar nicht so schlecht stünde, wie in der Öffentlichkeit dargestellt werde. Im Gegenteil, die Relevanz und die Notwendigkeit historischer Kompetenz stehe außer Frage. Das Fach Geschichte genieße eine hohe Wertschätzung in den Kultusministerien. Zwar gebe es Gegenbeispiele, wie Nordrhein-Westfalen, welches das Fach Geschichte in der Oberstufe generell in Frage stelle. Nur durch fundierte historische Kenntnisse könne der „seltsamen Faszination des Extremismus“ entgegen gewirkt werden. Denn der eigenen und umfassenden Geschichte könne niemand entkommen.
Den Blick auf den oftmals westlichen Fokus der Geschichtswissenschaft lenkte der sächsische Ministerpräsident Stanislaw Tillich. Insbesondere mit dem Partnerland Tschechien verbinde Sachsen nicht mehr die von oben verordnete sozialistische Freundschaft, sondern eine echte Partnerschaft.

Janine Kallenbach, Nora Malles, Annika Radtke

Vorhergesehen

Um die alliierten Luftangriffe auf Dresden ranken sich seit 1945 vielerlei Mythen. Von neuen Herangehensweisen, objektiven Faktensammlungen und mehr lesen Sie auf Seite 6

Hingehört

Die Tschechisch-Deutsche Partnerschaft steht im Mittelpunkt verschiedener Veranstaltungen des Historikertages. Wie Jugendliche an dieses Thema herangeführt werden, lesen Sie auf Seite 8

Ausgefragt

Vom geisteswissenschaftlichen Kongress an einer TU, der erstmaligen Einteilung der Sektionen in Epochen und vielem mehr lesen Sie im Interview des Triumvirats Jehne/Funke/Fäßler auf Seite 10

Mitgeteilt

Programmänderungen 2/3
Mitgliederversammlungen 4
Bautzen-Exkursion 9
DFG-Ausstellung 11
Jüdisches Leben Dresden 12
Schülerseite 14
Studentenseite 15

Das Medienteam - 17 Leute, zwei Fotos (Wagner/Drogla) eine Montage (uvs)

In eigener Sache

Die Studentenstiftung Dresden hat es 16 Studentinnen und Studenten ermöglicht, unter fachkundiger Anleitung des erfahrenen Journalisten Ulrich van Stipriaan am Dokumentationsseminar zum Historikertag teilzunehmen und die Veranstaltung medial zu begleiten. Die SeminarteilnehmerInnen betreiben ein Weblog, schreiben und gestalten diese Zeitung sowie eine Abschlussdokumentation zum Kongress. Dabei bekommen sie in kürzester Zeit das grundlegende journalistische Handwerk vermittelt.

Die Zeitung zum 47. Deutschen Historikertag soll vielen Ansprüchen genügen und eine Kongresszeitung von Format, Aussagekraft und möglichst fundiertem Journalismus sein. Ob uns das gelungen ist, können Sie nun beurteilen, wenn Sie das Produkt unserer Bemühungen zu Beginn des Historikertages pünktlich und druckfrisch lesen. Auf diesen 16 Ungleich-Seiten wollen wir Sie informieren, über Hintergründe berichten und nicht zuletzt auch unterhalten. Wir stehen für unsere Beiträge ein, mit unserem Namen wie auch mit dem Namen unserer Zeitung: „Ungleich-Seiten“ - in Anlehnung an das Motto des diesjährigen Historikertages „Ungleichheiten“. Der Name verkörpert, was unsere Arbeit ausmacht und was sich in unserer Zeitung widerspiegeln soll: Seriosität und Kreativität. Dass sich beides nicht widersprechen muss zeigt auch die Wiederaufnahme des Historikertag-Logos im Zeitungstitel wie im Weblog und drückt damit einmal mehr die Verbundenheit zu dem Ereignis aus, das im Zentrum unserer Berichterstattung stehen soll.
Mit der Entscheidung, das wissenschaftliche Programm dieses Jahr nicht nach historischen Epochen einzuteilen, gehen die Organisatoren neue Wege. Wir meinen, auch der solide, aber allzu oft gebrauchte Titel „Kongress-Zeitung“ sollte damit einhergehend neuen und kreativen Ideen weichen. Frei nach dem Motto: Gutes pflegen und Neues bewegen.

Bianca Pahl

DGIA

BSB Bayerische StaatsBibliothek

perspectivia.net

Die Online-Publikationsplattform für die Geisteswissenschaften

- Ein Kooperationsprojekt unter der Leitung von Prof. Dr. Gudrun Gersmann (DHI Paris) - Gregor Horstkemper und Michael Kaiser

Datum: Mittwoch, 1. Oktober 2008
Uhrzeit: 18.30 - 19.15 Uhr, Empfang im Anschluss ab 19.15 Uhr
Ort: HSZ, 1. OG, Raum 105

Achtung: Raumänderung gegenüber den Angaben im Programmheft!

Weitere Informationen über die Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland finden Sie auch an unserem Stand im 3. OG des Hörsaalzentrums.

+++ DFK Paris +++ DHI London +++ DHI Moskau +++ DHI Paris +++ DHI Rom +++
+++ DHI Warschau +++ DHI Washington +++ DIJ Tokyo +++ OI Beirut/Istanbul +++

Impressum

Herausgegeben vom Organisationsteam
des 47. Deutschen Historikertags

Redaktion
Medienseminar: Majka Doms (md) | Paul Drogla (pd) | Kristin Hofmann (kh) | Arvid Kahle (ak) | Janine Kallenbach (jk) | Katharina Kreuzer (kk) | Kerstin Lorenz (kl) | Nora Malles (nm) | Anna Marek (am) | Christoph Meißner (cm) | Bianca Pahl (bp) | Christoph Poppe (cp) | Annika Radtke (ar) | Franziska Schmieder (fs) | Benjamin Winkler (bw) | Katharina Zeh (ka)
Seminarleitung: Ulrich van Stipriaan (uvs)
Verantwortlich: PD. Dr. Peter E. Fäßler
Druck: Druckerei Thieme, Meißen
Sponsoring: Studentenstiftung Dresden, MLP Dresden III

Programm-Änderungen

Hier finden Sie die Änderungen, die bis Redaktionsschluss (30. September 20 Uhr) gegenüber dem gedruckten Programm bekannt waren. Über weitere Änderungen informieren wir Sie im Weblog des Historikertags: www.historikertag.de/blog

Donnerstag, 2. Oktober

Podiumsdiskussion: Wie gut sind unsere Fachzeitschriften?
Neue Zeit: 17.00 – 18.30 Uhr

Intellektuelle und Professoren – über eine europäische Ungleichheit
Wegfall des Beitrages von Horst Walter Blanke (Essen):
Europäische Rezeptionsweisen Johann Gustav Droysens

Visualisierung der Ungleichheit
statt Petra Overath, Berlin: Sylvia Kesper-Biermann, Bayreuth

Sonderveranstaltungen / Wissenschaftliche Zusammenkünfte / Externes

Dienstag, 30. September

neu hinzugekommen:
16.00 - 18.00 Uhr
Workshop Vorurteile machen blind HSZ Raum 103

Mittwoch, 1. Oktober

neu hinzugekommen:
13.00 – 15.00 Uhr Vortragsreihe H-Soz-Kult HSZ Raum 105

13.00 - 15.00 Uhr
Mitgliederversammlung Trägerverein Clio-online HSZ Raum 204

13.30 - 14.30 Uhr Vorstand IG HSZ HS 401

14.00 - 15.00 Uhr
Arbeitskreis Historische Frauen- und Geschlechterforschung HSZ HS 403

18.00 - 20.00 Uhr
Diskussionsveranstaltung Pantheon Verlag (Random House) HSZ Raum 201

18.30 - 19.15 Uhr Empfang DGIA & BSB HSZ Raum 105

18.30 Uhr Redaktionsmeeting H-Soz-u-Kult HSZ Raum 204

Eröffnung der DFG Ausstellung 18.15 Uhr (statt 18.30 Uhr)

Gesamtverein der Geschichts- und Altertumsvereine e. V.
Neue Anfangszeit: 20 Uhr (statt 19 Uhr)

Donnerstag, 2. Oktober

Neu aufgenommen:
10.00 – 18.00 Uhr
Kunst-Transfers. Thesen und Visionen zur Restitution von Kunstwerken.
Eine Tagung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden anlässlich des deutschen Historikertages 2008 in Dresden. Residenzschloss, Hans-Nadler-Saal

13.00 – 15.00 Uhr	Vortragsreihe H-Soz-Kult	HSZ Raum 105
13.00 – 15.00 Uhr	Arbeitskreis Alte Geschichte in Europa	HSZ Raum 204
13.00 – 15.00 Uhr	Arbeitskreis Militär und Gesellschaft	HSZ Raum 101
14.00 – 15.00 Uhr	Empfang Vandenhoek & Ruprecht	HSZ Raum 201
16.00 – 18.00 Uhr	Podiumsdiskussion »Ungleichheiten – das Leitthema der Museumsentwicklung in Ost und West seit 1945? Veranstalter: Staatliche Kunstsammlungen Dresden.	Residenzschloss, Hans-Nadler-Saal
18.30 Uhr	Roundtable H-Soz-u-Kult und Verlage	HSZ Raum 204

Freitag, 3. Oktober
13.00 – 15.00 Uhr Vortragsreihe H-Soz-Kult HSZ Raum 105

Arbeitskreis: Das Haus im Kontext: Kommunikation und Lebenswelt
Neue Zeit: 13 - 16 Uhr und **neuer Raum**: HSZ 304

Liste der Aussteller, die nicht im Programmheft stehen:
Cambridge University Press
Collegium Bohemicum
Verband der Geschichtslehrer Deutschlands
Edition Sigma
Oxford University Press
Leipziger Messe Denkmal 2008
SFB 496 Münster Ausstellung „SPEKTAKEL DER MACHT
Wehrhahn Verlag
Geschichte.de GmbH
Forum Verlag Leipzig
Bebra-Verlag

Die WBG lädt sehr herzlich ein:

Am 1. Oktober um 18.15 Uhr
(Raum 101, 1. Stock)

Empfang

anlässlich der aktuell erschienenen ›Enzyklopädie des Mittelalters‹
HERAUSGEGEBEN VON GERT MELVILLE UND MARTIAL STAUB

und

Verleihung

des WBG-Doktoranden-Stipendiums an die Preisträgerin Maria Framke

Im Anschluss sind Sie herzlich zu einem Umtrunk eingeladen!

WISSENSCHAFTLICHE BUCHGESELLSCHAFT
WBG
WISSENVERBINDET

Innovative Schulbuchberge auf vier Etagen

Das Hörsaalzentrum der TU Dresden ist während des Historikertages Ausstellungsmekka aller wichtigen und in der historischen Wissenschaftslandschaft relevanten Fachverlage, Verbände und Stiftungen. Auf vier Etagen präsentieren die Aussteller dem Kongresspublikum ihr aktuelles Programm sowie die neusten Publikationen rund um das Thema Geschichte.
Vor allem die Schulbuchverlage sind interessiert am regen Austausch mit den Geschichtslehrern, die den Kongress besuchen werden. Man weiß um die Bildungsmisere und kennt das akute Problem um den „Niveaurückgang in der schulischen Wissensvermittlung", wie es Michael Geiger von Westermann-Schroedel-Diesterweg, dem Marktführer im Bereich Grundschulbücher, treffend beschreibt. Unter anderem auch durch die Kürzung auf zwölf Schuljahre seien die Schulbuchverlage dazu angehalten, Themengebiete teilweise nur noch stark gekürzt anzubieten.
Der Cornelsen-Verlag zeigt sich mit seinem Schulbuchangebot innovativ und verfolgt den Trend zum bilingualen Unterricht. Auch die Publikationen zur Unterrichtsaufbereitung an Förder- und Sonderschulen sowie fachübergreifender Unterricht stehen im Mittelpunkt des Verlages. Besonders die gemeinsame und interdisziplinäre Vermittlung von den Fächern Geschichte, Erdkunde und Politik habe man sich bei anderen Ländern abgeschaut, die diese kompakte Wissensvermittlung erfolgreich praktizieren. Jedoch stehe die derzeitige Lehrerausbildung diesem Fächerangebot bisher noch kontraproduktiv gegenüber meint Karsten Hort von Cornelsen.

Bianca Pahl

80 Verlage stellen während des Historikertags aus. Bild: Katharina Zeh

Geschichte für heute

Der Verband der Geschichtslehrer Deutschlands hat einen Beitrag für den Zusammenhalt des deutschen Bildungswesens geleistet. Mit der Veröffentlichung der Zeitschrift für historisch-politische Bildung „Geschichte für heute" soll ein inhaltlicher Zusammenschluss zwischen den regional erscheinenden Fachzeitschriften erreicht werden.
„Somit gibt es eine größere Transparenz in dem föderalen System der Bundesrepublik", erklärt Bernward Debus, Geschäftsführer des Wochenschau Verlages.
Ebenso wichtig ist dem Herausgeber die Verbindung zwischen Pädagogen und Fachwissenschaftlern. „Der primäre Adressat ist ja der Geschichtslehrer, der mit den Erkenntnissen der Wissenschaft auch arbeiten muss", so Debus weiter.
Das Thema der ersten Ausgabe lautet in Analogie zum Kongress „Ungleichheiten". Prof. Dr. Uwe Walter, Mitglied im Beirat der Historischen Zeitschrift, schreibt über das Motto: „Es geht […] nicht allein um die allgegenwärtigen tatsächlichen Ungleichheiten, sondern auch um den jeweiligen Umgang mit ihnen."
Die Fachzeitschrift ist während des Historikertags am Stand des Wochenschau Verlages kostenlos zu erhalten.

Nora Malles

Raoul Pra (Pressesprecher) und Bernward Debus (Geschäftsführer, rechts) vor dem neuen Produkt. Bild: Ch. Meißner

80 Verlage stellen während des 47. Deutschen Historikertags im Hörsaalzentrum der TU Dresden aus und bieten auf 700 m² Einblicke in ihr Programm. Man trifft die bekannten Großverlage wie z.B. Beck, Oldenbourg, Westermann im Erdgeschoss, aber eben auch kleinere oder regionale Projekte wie den Stand der Stiftung Sächsische Gedenkstätten (4.OG), das Industriemuseum Chemnitz (1. OG) oder das Militärhistorische Museum der Bundeswehr Dresden.

Verlagsausstellung

Ein Projekt der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA) wird nicht nur an deren Stand (3.OG), sondern auch am 1. Oktober ab 18.30 Uhr im Raum 105 des HSZ vorgestellt: perspectivia.net, die Online-Publikationsplattform für die Geisteswissenschaften. Damit wird ein innovatives Portal geschaffen, das den direkten Zugriff auf Publikationen ermöglicht. (Ausführlicher Bericht dazu im Weblog.) *uvs*

Ungleichheit: Wieviel brauchen wir?

Zitate aus der Eröffnungsansprache von Bundespräsident Horst Köhler

Wieviel Ungleichheit verträgt die Demokratie? Wieviel und welche Arten von Ungleichheit braucht sie? Welche müssen wir als unabänderlich hinnehmen? Und mit welchen dürfen wir uns niemals abfinden?
Es ist gut, dass der Deutsche Historikertag solche Fragen diskutieren und in geschichtliche Perspektiven setzen wird. Denn sie sind in aller Munde: Wenn das Vertrauen in Demokratie und Marktwirtschaft abnimmt; wenn über Managergehälter und Mindestlöhne gestritten und die Schwächung der Mittelschicht mit Sorge beobachtet wird, dann hat das auch sehr viel mit der Wahrnehmung von Ungleichheiten zu tun. […]
Aus der Geschichte können wir erfahren, wie bei uns in den letzten beiden Jahrhunderten immer mehr Menschen Zugang zu Bildung, Wohlstand und politischer Teilhabe erhielten. Das ist ein enormer Fortschritt, der freilich nicht darüber hinwegtäuschen darf, dass wir uns mit dem Erreichten nicht zufrieden geben dürfen und dass es auf diesem Weg auch furchtbare Rückschläge gab: Rassismus und Antisemitismus; die Versuche, Ungleichheiten auf fragwürdige Weise „naturwissenschaftlich" zu begründen oder die Fiktion einer „blutsmäßig" begründeten „Volksgemeinschaft". […] Im Zeichen der Globalisierung erleben wir heute im weltweiten Maßstab ähnliche Entwicklungen. Welche Lehren lassen sich dafür aus der Geschichte ziehen? – Zunächst einmal die Einsicht, dass diejenigen, die sich an überkommenen Strukturen festklammern, selten zu den Gewinnern eines Wandlungsprozesses gehören, und dass wir Offenheit für Neues brauchen. Und lernen sollten wir auch, dass man bei der Kritik an Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten nicht nur auf diejenigen hören darf, die auf vergleichsweise hohem Niveau etwas zu verlieren haben, sondern auch auf diejenigen, die vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben die Chance haben, etwas zu gewinnen. […]
Wir wissen aus der Geschichte, wie Ungleichheiten überwunden wurden: Durch Revolutionen, durch Reformen oder auch durch einen Einstellungswandel in der Gesellschaft. Denken Sie zum Beispiel an die Benachteiligung

Horst Köhler. *Bild: Arvid Kahle*

von Frauen und Mädchen im Bildungswesen, über die sich bis in die letzten Jahrzehnte viele zu Recht empört haben. Inzwischen haben die jungen Frauen bei der Abiturientenquote und den Studienanfängerzahlen die Männer überholt; bei den Noten lagen sie schon geraume Zeit vor ihnen. Sicher: Von der Gleichberechtigung der Geschlechter sind wir immer noch weit entfernt. Trotzdem ist unverkennbar, dass hier eine der großen Ungleichheiten unserer Gesellschaft allmählich zurückgeht.
(Komplette Rede historikertag.de/blog)

Totentanz – Relief in der Dresdner Dreikönigskirche Bild: Arvid Kahle

Dresden und seine unbekannten Toten

Am Mythos Dresden wird genagt – zumindest an jenen Spekulationen, die sich um die Opferzahlen der allierten Bombenangriffe im Februar 1945 ranken.
Auf der Suche nach Fakten wurde im November 2004 eine wissenschaftliche Kommission einberufen, um die Zahl der Todesopfer so präzise wie möglich zu ermitteln. Auf dem Historikertag 2008 in Dresden sollen die Ergebnisse nun der Öffentlichkeit präsentiert werden. Die Fragestellung erforderte eine vielschichtige Herangehensweise. Für die Auswertung mussten schriftliche und mündliche Quellen, archäologische Befunde sowie naturwissenschaftliche Untersuchungen berücksichtigt werden. Ein Beispiel: So wurden die meisten Keller schon kurz nach den Angriffen geräumt bzw. im Zuge der Enttrümmerung der Dresdner Innenstadt ab 1953 versiegelt. Um unter diesen Umständen archäologische Erkenntnisse zu gewinnen, wurden kriegszerstörte Keller planmäßig freigelegt. Daraus ließen sich Rückschlüsse auf die Höhe der damals nicht geborgenen Toten und zu den Brand- und Luftbedingungen in den Kellern während der Brandnacht ziehen.
Die Zerstörung Dresdens wurde in der kurzen Zeit bis zum Kriegsende in der Nazi-Propaganda zur Hetze gegen die Alliierten genutzt. Als Symbol für die Sinnlosigkeit und Brutalität des modernen Bombenkrieges blieb sie aber bis heute ein Instrument politischer Agitation: In den schon ab 1946 abgehaltenen Gedenkveranstaltungen wurde die Behauptung aufgestellt, dass die Kunst- und Kulturstadt Dresden keine strategische Bedeutung für das Kriegsende gehabt habe. Demnach sei ihre Zerstörung lediglich ein barbarischer Akt zur Demoralisierung der Bevölkerung gewesen.
In jüngster Zeit missbrauchen deutsche Rechtsradikale die Luftangriffe vom Februar 1945. Sie versuchen, mit der rhetorischen Krücke des „Bombenholocaust“ eine Aufrechnung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus zu betreiben. Um solchen Meinungen bei der Podiumsdiskussion keine Plattform zu bieten, behält sich der Veranstalter ausdrücklich das Hausrecht vor. Oberstes Gebot ist die Wissenschaftlichkeit der Präsentationen durch die Kommissionsmitglieder. So umfasst das Vortragsspektrum alle Quellengattungen:
Es referieren unter anderem der Direktor des Dresdner Stadtarchives, Dr. Thomas Kübler, zur Auswertung der schriftlichen Quellen; Dr. Thomas Widera schließt sich zur Rezeptionsgeschichte und Genesis der Opferzahlen an. Auch die Abteilung Oral History, vertreten durch Dr. Alexander von Plato und Nicole Schönherr, stellt ihre Erhebungen vor. Die Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen legt Dr. Thomas Westphalen, kommissarischer Leiter des zuständigen Landesamtes, dar.
Die objektive Bewertung durch die Historikerkommission kann ein notwendiger Schritt dahin sein, dass die Rezeption mit den Bombenangriffen auf Dresden nicht länger in Propaganda oder gar Missbrauch mündet.

Kerstin Lorenz / Annika Radtke

Ruhe vor dem Sturm

„First come, first served“, so Christina Fischer zum Auswahlverfahren bei der Verlagsausstellung. Mit einem netten Lächeln und souveräner Freundlichkeit meistert sie schwierige Situationen. Auch ihr zweites Arbeitsgebiet „Sonderveranstaltungen“, das sie mit Katharina Barthel managt, hat ihr interessante Einsichten gewährt. Unter anderem, dass sich große Männer in schwarzen Anzügen um die Sicherheit unseres Staatsoberhauptes kümmern. Und dass man sich bei so hohem Besuch um viel mehr kleine und große Kleinigkeiten kümmern muss, als man so ahnt...

Annika Radtke
Team-Bilder: Arvid Kahle

Mein erstes Interview

Schnell muss es gehen. Damit kennt sich Marcel Jablonka bestens aus. Vor allem mit ausgefallener IT-Technik. Schließlich kümmert er sich um die komplette Kongresstechnik beim Historikertag. Ob Laptop, Internetcafé oder Plasmabildschirm, alles hört auf sein Kommando. Kein Zentimeter Kabel wird ohne seine Zustimmung verlegt – besonders beim berühmten WLAN-Kabel ist sein Fachwissen gefragt.
Doch wer jetzt denkt, Marcel habe mit Geschichte nichts am Hut, hat weit gefehlt. Mit Mittelalterlicher Geschichte als Hauptfach bleibt er der historischen Wissenschaft treu, trotz hochmoderner Technik.

Janine Kallenbach

Pause, nein danke

Das Hauptgenuss- und Motivationsmittel von Katharina Barthel ist der Pulverkakao aus dem Automaten. Bei dessen Geschmack fängt man dann wohl lieber freiwillig an zu arbeiten. Ein wacher Geist und gutes Organisationstalent sind nötig für die Betreuung der Sonderveranstaltungen. Da muss man sich schon mal ein paar zusätzliche Mitarbeiter aus den Rippen schneiden, wenn das BKA kurzfristig erklärt, jeder Besucher möge am Eingang der Semperoper bitte seinen Personalausweis vorzeigen, zusätzlich zu der Eintrittskarte zur Eröffnungsveranstaltung: Reine Formsache natürlich...

Annika Radtke

Man kann Geschichte erforschen.
Und man kann sie erzählen.
Unsere Autoren können beides.

Jörg Baberowski | Arnulf Baring | David Blackbourn | Michael Burleigh | Christopher Clark | Eckart Conze | Richard J. Evans | Philipp Gassert | Jens Gieseke | Svenja Goltermann | Sebastian Haffner | Andreas Heusler | Anthony D. Kauders | Ian Kershaw | Ben Kiernan | Andreas Kossert | Diarmaid MacCulloch | Peter Merseburger | Richard Overy | Robert A. Paxton | Sven Reichardt | Martin Sabrow | Hartmut Soell | Nicholas Stargardt | Andreas Wirsching | Jonathan Wright | Malte Zierenberg

DVA

www.dva.de

Eine Interpretationsfrage…

Der Gesamtverein der Geschichts- und Altertumsvereine veranstaltet am ersten Kongresstag unter der Leitung des Vorsitzenden Prof. Dr. Manfred Treml den 35. Tag der Landesgeschichte. Die Ausrichtung steht ganz im Licht des diesjährigen Partnerlandes. So geht Dr. Martina Schattkowsky vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde (ISGV) in Dresden auf Fragen der Nachbarschaft in der Geschichte von Tschechen und Deutschen ein. In der Nachmittagssektion wird ein Vergleich der Geschichtsvermittlung beider Länder erfolgen, bei dem u.a. auch Prof. Dr. Helmut Köser als Mitbegründer der Brücke-Most-Stiftung zu Wort kommt. Am Abend hält Prof. Petr Vorel von der Universität Pardubice als Vorsitzender des Historikerverbandes der Tschechischen Republik einen Festvortrag über die aktuellen Entwicklungstendenzen der regionalhistorischen Forschung in der Tschechischen Republik.
Petr Vorel ist es auch, der die Gastsektion „Neue tschechische Interpretationen der Fragen des tschechisch-deutschen Zusammenlebens“ leitet. Bei der Vorbereitung habe man versucht, möglichst die aktuellsten und für die deutschen Historiker neuen Themen ins Programm einzufügen. Absichtlich wurde für die Betrachtung eine besonders große Zeitspanne vom Spätmittelalter bis ins 20. Jahrhundert gewählt, schließlich seien Deutsche und Tschechen bereits sehr lange Nachbarn. Das Thema der Sektion bedient in starkem Maße das Motto des Historikertages. Ungleichheiten im tschechisch-deutschen Zusammenleben hat es wohl weit mehr gegeben als Übereinstimmungen. Einer unmittelbaren Diskussion wird am Ende der Vorträge noch Zeit eingeräumt. Alle Referate und Diskussionsbeiträge dieser Sektion sollen bald nach dem Historikertag publiziert werden, so dass der wissenschaftliche Diskurs fortgesetzt werden kann.
Über die deutsch-tschechische Kooperation in der historischen Forschung äußert sich Vorel sehr positiv. Es gäbe genügend Institutionen, die sich mit der deutsch-tschechischen Geschichte auseinandersetzten, so die Historische Kommission für die Geschichte der Böhmischen Länder (HKBL). Zu einem herausragenden Erfolg tschechisch-deutscher Forschung zählt Vorel das in beiden Sprachversionen herausgegebene Ortslexikon „Handbuch der Historischen Stätten Böhmen und Mähren“ aus dem Jahr 1998. Die Herausgeber hätten nachgewiesen, dass deutsche und tschechische Historiker in der Lage sind „eine gemeinsame Interpretation der Landesgeschichte zu formulieren.“

Majka Doms

Abend der Landesgeschichte
Zeit: 20.00 – 21.30 Uhr
Ort: Dresdner Stadtmuseum
Gastsektion
Neue tschechische Interpretationen der Fragen des tschechisch-deutschen Zusammenlebens
Zeit: 09.15 bis 13.00 Uhr
Ort : Hörsaalzentrum, HS 03

Ungleichheiten verbinden

Wie Unterschiede zwischen zwei Völkern auch verbindend wirken können, zeigen die umfangreichen Veranstaltungen des Tschechischen Zentrums in Dresden. Das offizielle Partnerland des 47. Deutschen Historikertags wird durch das Zentrum präsentiert und versucht vor allem in der tschechisch-deutschen Grenzregion Barrieren zu überwinden.
Das Motto „Ungleichheiten“ wurde bei der Direktorin des Tschechischen Zentrums, Hana Klabanová, mit Wohlwollen aufgenommen. Aus Erfahrung weiß sie zu berichten, dass zwischen Tschechen und Deutschen weniger Ungleichheiten bestehen als angenommen. „Die Entwicklung der Beziehungen sind sehr gut. Das Zentrum versucht seit zehn Jahren mit den verschiedensten Veranstaltungen die Nachbarn kulturell, touristisch, wirtschaftlich und vor allem bildungstechnisch einander noch näher zu bringen“, erzählt Frau Klabanová. Potenziale in den Verständigungen existierten jedoch immer. Ein positives Beispiel für Völkerverständigung ist das binationale Friedrich-Schiller-Gymnasium in Pirna, das tschechischen und deutschen Jugendlichen seit zehn Jahren die Möglichkeit bietet, ein bilinguales Abitur zu erwerben. Der 47. Historikertag in Dresden könnte nun eine weitere Station sein, die das Zusammenleben zwischen den Nachbarn Deutschland und Tschechien fördert.
Als ungezwungene Veranstaltung des Rahmenprogramms hat das Tschechische Zentrum die Vorführung des tschechischen Films „I served the king of England“ von Jirí Menzel organisiert (Daten im Blog!). „Das ist doch eine Abwechslung. Eine Diskussionsrunde danach würde zu viel werden, die Kongressteilnehmer diskutieren ja den ganzen Tag“, so Hana Klabanová.

Nora Malles

Rundblick über Prag. *Bild: Andreas Gosch*

Bautzen – unvergessene Geschichte

Noch fast 20 Jahre nach der Wende gilt der Name der sächsischen Kreisstadt Bautzen für Viele als Synonym für politische Verfolgung und Haft im 20. Jahrhundert. Dabei blickt die Stadt auf ein über 1000jähriges Leben zurück. Dass Bedarf besteht, die jüngste Geschichte aufzuarbeiten, vermittelt die Gedenkstätte Bautzen am historischen Ort. Sie erinnert heute an die Opfer der Verfolgungsperioden des letzen Jahrhunderts in den Bautzener Haftanstalten I und II: Im Nationalsozialismus waren es vor allem politische Gegner – Sozialdemokraten und Kommunisten. Unter sowjetischer Besatzung diente Bautzen I zunächst der Internierung vermutlicher Funktionsträger des Nationalsozialismus, alsbald wurden aber insbesondere politische Gegner der Besatzungsmacht im so genannten Speziallager Nr. 4 inhaftiert. Das einstige Gerichtsgefängnis Bautzen II erfuhr in der Zeit von 1956-1989 das einschneidendste Kapitel seiner Geschichte: Es diente, getarnt als normale Strafvollzugsanstalt, dem Ministerium für Staatssicherheit als Sonderhaftanstalt für so genannte Staatsverbrecher. Die ständige Ausstellung vermittelt einen Eindruck von den unmenschlichen Haftbedingungen, dokumentiert das Leid der Opfer und setzt die Geschichte politischer Haft in Bautzen in den politisch-historischen Kontext. Einblicke in Zellen, Arbeits- und Diensträume sowie Ton- und Filmdokumente geben Gelegenheit, in die Tiefe zu gehen. *Kerstin Lorenz*

Exkursion: Gedenkstätte Bautzen mit Stadtführung, Treff: 01.10.2008, 9.00 Uhr, Kuppelhalle Hbf, Beitrag: 30 €
www.gedenkstaette-bautzen.de

Einblicke in die Geschichte der tschechischen Nachbarn

»Handbuchartig, doch keineswegs trocken bietet Alexander einen versierten Überblick über alles Böhmische vom Zeitalter der Premysliden bis zur tschechischen Demokratie im Jahr 2007.«
Die Welt

Manfred Alexander:
Kleine Geschichte der böhmischen Länder
613 S. · HC 10655 · € 19,90

www.reclam.de

Reclam

„Ich bin ein Mensch, der gerne lacht“

Herr Prof. Jehne, ist solch ein Kongress an einer TU bereits eine Ungleichheit?
Nein! Wir sind keine technische Uni, wir heißen bloß so. Die TU Dresden hat eine stark gepflegte technisch-naturwissenschaftliche Tradition. Aber wir haben ebenso eine anerkannte Geistes- und Sozialwissenschaft. Die Geisteswissenschaften sind hier nicht nur Hilfsarbeiter nach dem Motto: Wir haben Ingenieurswissenschaften – besetzt mit jungen Männer, die wiederum Freundinnen haben – also brauchen wir auch eine Germanistik. So ist es ja eben nicht.
Wie war die Abstimmung mit den Verbänden?
Völlig problemlos. Im Nachhinein werden die Abrechnungsmodalitäten Arbeit bereiten. Der Kongress wird eigentlich von Laien organisiert. Dennoch sollten Erfahrungen an die Organisatoren des nächsten Historikertags weiter gegeben werden. Dafür hoffe ich, dass es z. B. eine Geschäftsstelle geben wird, die mehr Kontinuität sichern könnte. Der Kongress wird mit jedem Mal größer und internationaler. Man muss ja nicht jedes mal das Rad neu erfinden.
Warum die Änderung der Epocheneinteilung?
Die klassischen Strukturen hatten ein Wahrnehmungsproblem. Ein Beispiel: Bei nur wenigen Sektionen zur mittelalterlichen Geschichte war das Geschrei gleich groß, „Die mittelalterliche Geschichte stirbt aus!“, obwohl weitere Mittelalterexperten in den interdisziplinären Sektionen sprachen
Stichwort Partnerland Tschechien?
Die Einrichtung eines Partnerlandes ist relativ neu. Sie zeigt, dass ein Deutscher Historikertag keine rein deutsche Sache bleiben soll. Uns war der Generalkonsul Tomáš Podivínský eine große Hilfe.

Kerstin Lorenz / Annika Radtke

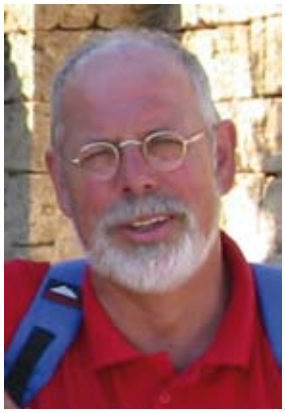
Martin Jehne, Sprecher des Ortskommitees in Dresden Bild: A. Kahle

Alle Interviews in voller Länge: www.historikertag.de/blog

„Die Zusammenarbeit war optimal“

Herr Prof. Funke, ist solch ein Kongress an einer TU bereits eine Ungleichheit?
Wenn diese Frage impliziert, dass das Verhältnis zwischen den Geisteswissenschaften einerseits und den Natur- und Ingenieurwissenschaften andererseits an einer TU ein Verhältnis zwischen ungleichen Geschwistern ist, dann halte ich dies für einen großen Irrtum. Beide Wissenschaftsbereiche sind aufeinander angewiesen. Gerade eine TU bietet ausgezeichnete Möglichkeiten interdisziplinären Zusammenwirkens.
Wie sind Thema und Logo entstanden?
Die diesmalige Themenwahl, die durch den Vorstand und den Ausschuss des Historikerverbandes erfolgt, wie auch die Wahl des Plakatmotivs gingen sehr rasch und einvernehmlich vonstatten. Die Zusammenarbeit zwischen VHD und VGD möchte ich als optimal bezeichnen.
Wie kam es zur Einteilung der Sektionen?
Die „klassische“ Aufteilung in den Programmheften erweckte immer den Eindruck, dass bestimmte Epochen nicht mehr angemessen vertreten waren, da sie in den epochenübergreifenden Sektionen auf den ersten Blick nicht wahrgenommen wurden. Wir haben uns daher entschlossen, auf eine gesonderte Auflistung der Sektionen nach Epochen zu verzichten. Aber durch einen entsprechenden Registereintrag wird der Epochenbezug deutlich gemacht.
Stichwort Partnerland Tschechien?
Die Beziehungen zwischen den tschechischen und den deutschen Historikern sind außerordentlich eng und vielfältig. Das gilt für die universitäre Ebene, wie auch in der „Gemeinsamen deutsch-tschechischen Schulbuchkommission“. Zudem wirken auch tschechische Kollegen in anderen Sektionen mit.

Bianca Pahl



Peter Funke, Vorsitzender des Historikerverbandes Bild: privat

„Publizieren ist mir momentan nicht möglich“

Herr Dr. Fäßler, ist solch ein Kongress an einer TU bereits eine Ungleichheit?
Nein. Die TU Dresden befindet sich mit großem geisteswissenschaftlichen Fachbereich in guter Gesellschaft zu anderen Universitäten. Wir wurden wirklich stark von der TU unterstützt: in Infrastruktur, Dienstleistung und kulinarischer Versorgung. Aber auch die Universität steht im Fokus der Fachöffentlichkeit, was einen großen Werbeeffekt hat.
Wie sind Thema und Logo entstanden?
Das Schwerpunktthema sollte viele Teilgebiete und Interessen vereinen können, eine gewisse Aussagekraft haben, damit es nicht ganz beliebig wird sowie aktuell und von gesellschaftlicher Relevanz sein, um über die akademische Zunft hinaus auf Interesse zu stoßen. Um all das auf den Punkt zu bringen wurde „Ungleichheiten“ zum Motto. Das Logo hat eine Agentur entwickelt.
Wie kam es zur Einteilung der Sektionen?
Das war der Wunsch des Verbandes. Sie spiegelt eine Entwicklung in der Geschichtswissenschaft wider: Die klassische Trias ist eher ein schlichtes Struktursystem entlang einer Zeitachse, was viele thematische, Aspekte vernachlässigt, die quer dazu liegen. Die epochenübergreifende Forschung löst die starre Einteilung ab – insofern eine Weiterentwicklung.
Stichwort Partnerland Tschechien?
Der spezielle Fokus auf ein Partnerland soll einen intensiven Austausch ermöglichen und den Teilnehmern die Möglichkeit geben, das Land in eigener Gastsektion oder über das kulturelle Rahmenprogramm besser kennenzulernen. Es gehen z.B. Exkursionen in die Gedenkstätte Theresienstadt und nach Ústí nad Labem zum Collegium Bohemicum.

Kerstin Lorenz / Annika Radtke

Peter E. Fäßler, Geschäftsführer des Historikertages Bild: A. Kahle

DFG-Ausstellung „Wissenschaft, Planung, Vertreibung- der Generalplan Ost durch die Nationalsozialisten" in Bremen
Bild: DFG

DFG-Ausstellung „Generalplan Ost..."

Im Jahr 1920, dem Jahr ihrer Gründung, hieß sie noch Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, 1929 dann Deutsche Gemeinschaft zur Erhaltung und Förderung der Forschung. Heute ist die Deutsche Forschungsgemeinschaft, kurz DFG, als europaweit größte Förderungsorganisation von Forschung und Wissenschaft elementarer Bestandteil der Forschungslandschaft in Deutschland. Sie unterstützt, berät und finanziert eine Vielzahl von Projekten und Institutionen, aber auch einzelne Wissenschaftler in unterschiedlichen Forschungsbereichen.
Nun wurde erstmals die eigene wechselvolle Geschichte der DFG zwischen ihrer Gründung 1920 bis zum Jahr 1970 durch die von ihr selbst in Auftrag gegebene Studie „Wissenschaft, Planung, Vertreibung – der Generalplan Ost durch die Nationalsozialisten" umfassend aufgearbeitet. In 20 Einzelprojekten erarbeitete die Forschergruppe unter Leitung von Prof. Dr. Rüdiger vom Bruch (Berlin) und Prof. Dr. Ulrich Herbert (Freiburg) dabei vor allem die Rolle der DFG während des Nationalsozialismus.
Teil dieser Aufklärungsbemühungen ist die nun am 01. Oktober in Dresden vorgestellte Wanderausstellung, welche unter anderem schon in Bonn, München, Freiburg, Hamburg und Berlin gezeigt wurde und anschaulich vor allem darüber Auskunft gibt, inwieweit die akademische Arbeit der DFG mit den Geschicken und Plänen der Nationalsozialisten verbunden war. Die durch die DFG geförderte und finanzierte Rassenforschung war Grundlage zur Expansions- und Rassenpolitik des NS-Regimes und zeigt damit die anpassungsfähige und bereitwillige Zusammenarbeit beider Institutionen. Ziel war es, die Pläne des Regimes zur ethischen und völkischen Neuordnung Europas aufgrund der menschenverachtenden Rassenutopie umzusetzen. Das Ergebnis dieser „Germanisierung des Ostens" waren Umsiedlung, Vertreibung und Völkermord. Noch bis zum 29.10.2008 wird die Ausstellung in Dresden zu sehen sein.

Bianca Pahl

Menschen **machen** Geschichte.

Unsere **Autoren** schreiben sie.

Anne Applebaum
Michael Borgolte
Marion Detjen
Joachim Ehlers
John Lewis Gaddis
Lothar Gall
Robert Gerwarth
Daniel Goldhagen
Dagmar Herzog
Oliver Hilmes
Robert Kagan
Peter Graf Kielmansegg
Helmuth Kiesel
Andreas Kossert
David Landes
Peter Longerich
Christian Meier
Volker Perthes
Wolfram Pyta
Oliver Roy
Karl Schlögel
Helmut Schmidt
Hagen Schulze
Tom Segev
Gregor Thum
Adam Tooze
Enzo Traverso
Nikolaus Wachsmann
Richard von Weizsäcker
Nicolas Werth

Siedler
Geschichte | Wissenschaft | Politik
www.siedler-verlag.de

Die neue Synagoge in Dresden – ein ausgezeichnetes Bauwerk

Bild: Christoph Poppe

Jüdisches Leben in Dresden

Jüdisches Leben und jüdische Gesellschaft in Dresden – der Vermittlung dieser beiden Themengebiete hat sich der 1992 gegründete Verein Hatikva, hebräisch für Hoffnung, verschrieben. Hauptzielgruppe sind Jugendliche, denen durch außerschulische Jugendarbeit, Projekte und thematische Stadtführungen ein Einblick in die jüdische Geschichte Dresdens vermittelt werden soll. Aber auch die Pflege des denkmalgeschützten alten jüdischen Friedhofes und die Unterstützung von Forschungsprojekten gehören zu den Aufgaben des Vereins. Für den Historikertag konzipierte der Hatikva e.V. zwei Führungen, die dem Besucher einen oft vernachlässigten Abschnitt jüdischer Geschichte Dresdens nahebringen sollen.

Bereits im 13. Jahrhundert existierte ein jüdische Gemeinde in Dresden. Durch mittelalterlichen Antijudaismus fast vertrieben, wurde erst unter August dem Starken die Ansiedlung jüdischer Familien wieder gestattet und gefördert – wenn auch hauptsächlich aus finanziellen Gründen. Die folgende Phase der jüdischen Emanzipation und weiteren Zuwanderung bis ins 20. Jahrhundert endete, wie wir alle wissen, im dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte: der Verfolgung und Vernichtung durch die Nationalsozialisten. Vielen unbekannt hingegen ist die Situation der Juden in der ehemaligen DDR. Gab es überhaupt eine Gemeinde von nennenswerter Größe? Wie ging die Regierung mit dem Thema jüdische Gemeinde um? Dr. Nora Goldenbogen, Gründungsmitglied des Hatikva e.V., erklärte in einem Interview, dass viele zu diesem Thema nur „nebulöse Vorstellungen“ hätten. Deswegen drehen sich die Führungen zum Historikertag auch um das Thema jüdisches Leben in Dresden nach 1945.

Nora Goldenbogen wird eine rund zwei Stunden dauernde Stadtführung anbieten, bei der die wichtigsten Stationen jüdischen Lebens in der DDR besucht werden. Da wäre zum einen die erste Anlaufstelle für Verfolgte jeglicher Konfession direkt nach Kriegsende auf der Bautzener Straße. Das Gebäude steht derzeit leer, nichts deutet von außen auf seine Geschichte hin. Auch beim ersten jüdischen Gemeindehaus, ebenfalls auf der Bautzener Str. zu finden, weist nichts auf seine ehemalige Funktion hin. Ganz anders die nächste Station: die Übergangssynagoge auf dem neuen jüdischen Friedhof an der Fiedlerstraße. Die Synagoge, als Provisorium errichtet, diente fast 60 Jahre als Gotteshaus der jüdischen Gemeinde. Abschließend wird die Gruppe einen Rundgang über den neuen jüdischen Friedhof machen. Anhand einiger Gräber werden wichtige verstorbene Persönlichkeiten der jüdischen Gemeinde vorgestellt.

Wer nach dieser spannenden Führung immer noch nicht genug hat, kann mit Führung Nummer zwei den Bogen von der DDR zur heutigen Zeit schließen. Es wird ein Rundgang durch die Neue Synagoge sein. An der einzigartigen Architektur dieses Bauwerks schieden sich um die Jahrtausendwende die Geister. Von vielen als Klotz beschimpft, erhielt die Synagoge 2002 den Preis als bestes europäisches Bauwerk. In der Führung wird dieser Gegensatz und die Diskussion darüber aufgegriffen. Hier können Sie sich selbst ein Bild machen, wie die detailverliebte, aber ungewöhnliche Bauweise auf Sie wirkt.

Die zwei Rundgänge bieten dem Teilnehmer einen umfassenden Einblick in die jüdische Geschichte Dresdens nach 1945. Aber auch wer nur eine der Führungen besucht, erhält einen authentischen Einblick und trägt dazu bei, den Nebel der dieses Thema umgibt, ein wenig aufzulösen. *Franziska Schmieder*

„Jüdisches Leben in der DDR“
2. Oktober, 11.00 - 12.30 Uhr; Treffpunkt: Albertplatz, Eingang Volksbank; Führung „Neue Synagoge“
2. Oktober, 14.00 - 15.30 Uhr; Treffpunkt: Hasenberg 1 (Neue Synagoge), Kostenbeitrag: je 4 Euro pro Person

Impressionen vom alten jüdischen Friedhof. *Bild: Christoph Poppe*

Sonderzüge in den Tod

Am Montag wurde die Wanderausstellung der Deutschen Bahn „Sonderzüge in den Tod – Die Deportationen mit der Deutschen Reichsbahn“ im Bahnhof Dresden-Neustadt eröffnet. Ein Titel, der im ersten Moment einen zynischen Nachklang erzeugt, aber eigentlich nur einen formalen Begriff der damaligen Reichsbahn wiedergibt. Sonderzüge waren für die Reichsbahn außerplanmäßig verkehrende Züge, die von einer bestimmten Institution für einen speziellen Zweck bestellt wurden. Das belegen mehrere ausgestellte Dokumente, auf denen verschiedene Sonderzüge aufgelistet wurden.
Dieser Teil der Ausstellung, der die Besucher über die systematischen Abläufe in der Reichsbahn aufklärt, wurde von dem Museum der Deutschen Bahn in Nürnberg erarbeitet. Sie zeigen neben Streckenplänen und technischen Abläufen, wie „das System der Reichsbahn in dieser Zeit geradezu teilnahmslos gearbeitet hat“, sagt die Unternehmenshistorikerin der Deutschen Bahn, Dr. Susanne Kill. Auch die Schicksale einzelner Personen wurden aufwendig dokumentiert. Dazu gehören die Erlebnisse von Rudolf Vrba, der am 10. August 1944 aus dem Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau fliehen konnte. Diese wurden in einem Zeitzeugeninterview auf einem Tonträger festgehalten. In mehreren Episoden erzählt der 2006 verstorbene Slowake von der Arbeit im so genannten Aufräumungskommando, dem er seit 1942 zugeteilt worden war.
Dem Gedenken ist der zweite Teil der Ausstellung gewidmet. Basierend auf einem Memorialband, der die Namen von über 80.000 deportierten französischen Juden enthält, wurden die Schicksale der 11.400 Kinder gesondert untersucht. Serge und Beate Klarsfeld, die Initiatoren der französischen Stiftung „Fils et filles de déportés juif de France“ (FFDJF), suchten unter anderem in den Archiven der ehemaligen Schulen nach Fotografien, die vielen Einzelschicksalen wieder ein Gesicht verleihen sollten. In Zusammenarbeit mit dem Museum der Deutschen Bahn ist nun eine Ausstellung entstanden, die bereits in Berlin, Frankfurt am Main und Köln auf positive Resonanz stieß. Das Konzept der Wanderausstellung, Information mit dem Gedenken an die Opfer zu verbinden, konnte schließlich nur funktionieren, „indem man versucht, die Quellen sprechen zu lassen“, erklärt Andreas Engwert, der ebenfalls Unternehmenshistoriker bei der Deutschen Bahn ist.
Die Ausstellung ist noch bis zum 15. Oktober 2008 auf dem Bahnhof Dresden-Neustadt zu sehen. Führungen werden jeden Donnerstag um 11.00, 14.00 und 16.00 Uhr angeboten. Der Eintritt ist frei.

Nora Malles

Beate Klarsfeld und ein Besucher lesen in einem Memorialband.
Bild: Christoph Meißner

Paperback
400 Seiten mit Abb.
€ 14,95 (D)

Der Nationalsozialismus – eine Bilanz.
Das neue Kompendium zur Geschichte des »Dritten Reichs«

Dietmar Süß | Winfried Süß (Hg.)
Das »Dritte Reich«
Eine Einführung

Buchpräsentation am
Mittwoch, 1. Oktober 2008, 18:15 Uhr
Historikertag Dresden, TU Dresden, Raum 201 (2. OG)

- Einführung: Prof. Dr. Hans-Günter Hockerts (Lehrstuhl für Zeitgeschichte, LMU München)
- »Was man vom Nationalsozialismus wissen muss« Vorstellung des Bandes durch die Herausgeber
- Anschließend Diskussion

Der Verlag lädt nach der Veranstaltung zu einem Empfang.

www.pantheon-verlag.de

Schülerforschung: Liegt Europa in Australien?

Claudia Fugmann und Bernhard Steinbrecher. Bild: bw

Faszination, Antipathie, Begeisterung oder pure Langeweile – bei Geschichte gehen die Meinungen weit auseinander und man fühlt sich zumeist an den trockenen Geschichtsunterricht zurückerinnert.
Eine Geschichtsstunde der etwas anderen Art erwartet die Besucher des Schülerprogramms, denn neben zahlreichen Historikern und Geschichtslehrern werden zu Europas größtem geisteswissenschaftlichen Kongress auch mehr als 250 Schüler aus ganz Deutschland erwartet. Diese werden die Möglichkeit haben, die neuesten Erkenntnisse aus der Geschichtswissenschaft zu erfahren und darüber zu diskutieren.
Nun sind die Organisatoren gespannt, wie das Programm von den Schülern aufgenommen wird, schließlich wurde auf dieses Großereignis monatelang hingearbeitet. Neben Bernhard Steinbrecher ist auch Claudia Fugmann für die Planung und Durchführung des Schüler- und Studentenprogrammes verantwortlich. Beide arbeiteten eigenverantwortlich an der Planung des Schülerkonzepts und stehen weiterhin jederzeit für alle Rückfragen von Schülern, Studenten und Lehrern zur Verfügung. Sie versprechen ein spannendes und unterhaltsames Schülerprogramm, welches womöglich neue Sichtweisen auf bekannte geschichtliche Ereignisse eröffnet. Besonders stolz zeigt sich Steinbrecher auf die Teilnahme einer deutschen Schule aus Prag, ein sichtbares Zeichen für die gute Zusammenarbeit der Schülerschaft Deutschlands und dem Nachbarland.
Auf die zeitliche und schülergerechte Gestaltung der einzelnen 45minütigen Vorträge wurde Wert gelegt. „Liegt Europa in Australien“, ist ein Schülervortrag dieser Art. Diese Lehrveranstaltung versucht sich am 2. Oktober der sehr leidenschaftlichen Debatte australischer Politiker, Journalisten und Wissenschaftler um das australische Selbstverständnis zu nähern.
Wie lebten Bauern, Könige oder Fürsten im Mittelalter? Einen lebhaften Einblick in die Bedingungen des gesellschaftlichen Lebens gewährt der Vortrag „Grundherrschaft und bäuerliche Lebensbedingungen im Mittelalter“ am 1. Oktober. Des Weiteren gibt es ein breitgefächertes Programm in allen Sektionen, die mit einem vielseitigen und lehrplangerechten Angebot aufwarten. Der Historikertag eröffnet gute Möglichkeiten, das Interesse und die Akzeptanz für geschichtliche Themen zu wecken, findet Steinbrecher. Dresden bietet zudem ein attraktives Umfeld zum Leben und Studieren. Daher hofft er, dass sich unter den Teilnehmern auch zahlreiche Studieninteressierte für das Fach Geschichte befinden.

Benjamin Winkler

Viel mehr als nur Hygiene…

Obwohl der Name des Museums eher an die Zeiten erinnert, als man hier vor allem über Körperpflege und gesunde Ernährung belehrt wurde, bietet es seinem Publikum inzwischen am Rande des Großen Gartens eine Vielzahl abwechslungsreicher Ausstellungen zu aktuellen Themen aus Kultur und Gesellschaft. Mit seinen über 45.000 Objekten ist die Einrichtung heute aus Dresdens Museumslandschaft nicht mehr wegzudenken. Die Gründung des Deutschen Hygiene-Museums (DHM) im Jahr 1912 geht auf die Initiative des Dresdner Odol-Fabrikanten Karl August Lingner anlässlich der ersten Internationalen Hygiene-Ausstellung 1911 zurück. Die Idee des Nationalen Hygiene-Museums war es, den Besuchern Kenntnisse zur Anatomie des Menschen zu vermitteln. Im Jahr 1930 wurde dann das von Wilhelm Kreis entworfene Gebäude eröffnet und von 2001 bis 2006 grundlegend saniert. Seitdem ist die Architektur wieder prägend für den einzigartigen Charakter des Hauses.
Im Zuge des 47. Deutschen Historikertages in Dresden lockt das Hygiene-Museum nun die Tagungsteilnehmer mit der einmaligen Möglichkeit, in Verbindung mit der Eintrittskarte zum Kongress auch die derzeit dort angebotenen Ausstellungen kostenlos zu besuchen.

DHM Ausstellung „Abenteuer Mensch“. Bild: Christoph Meißner

Dazu zählt unter anderem die Dauerausstellung „Abenteuer Mensch“, in der die Geschichte des Körpers beleuchtet wird. Auf rund 2.500 Quadratmetern Fläche geben über 1.300 Exponate in sieben Themenräumen Auskunft über die verschiedenen Aspekte des menschlichen Lebens. Unter dem Motto „Staunen-Lernen-Ausprobieren“ begibt sich der Besucher dabei auf eine Erlebnisreise durch den gesamten menschlichen Körper und erkundet sich und seine Gefühle, wie auch seine Ernährung, Bewegung und Sexualität.
Weiteres Highlight sind die Sonderausstellungen „2° Das Wetter, der Mensch und sein Klima“ sowie „Glück-welches Glück“. Und für die kleinen Besucher empfiehlt sich der Ausflug ins interaktive Experimentierland des „Kinder-Museums“.

Katharina Kreuzer, Bianca Pahl

Das Deutsche Hygiene-Museum
- Lingnerplatz 1, vom HSZ mit der Linie 76, 72 mit Umstieg am Hbf in Linie 10 bis Haltestelle Großer Garten zu erreichen
- Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag und feiertags 10 – 18 Uhr
- Eintrittspreise (ohne Kongressticket): Erwachsene 6 Euro, Ermäßigt 3 Euro

Praxis für angehende Historiker

Die Bismarcksäule ist wieder für die Öffentlichkeit zugänglich.

Bild: Paul Drogla

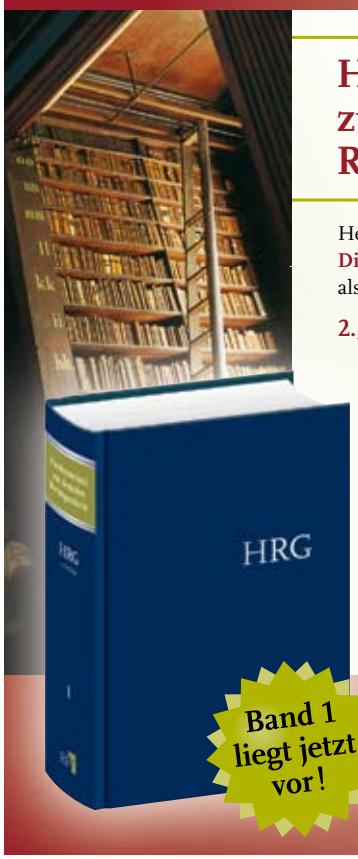
Das Studium der Geschichtswissenschaft ist wohl doch nicht so verstaubt, wie bisher von Vielen angenommen wurde. Die Studenten einer Arbeitsgruppe des Kulturmanagement-Seminars haben über zwei Semester eine Führung zur Bismarcksäule auf Dresdens Räcknitzhöhe erarbeitet. Nach der Einweihung am 23. Juni 1906 durch eine studentische Initiative, die den Bau angeregt hatte, waren es 2004 wieder Studierende, die sich für die Sanierung der Säule einsetzten. Ende August diesen Jahres wurde die einstige Feuersäule wiedereröffnet. Im Rahmen des 47. Deutschen Historikertags wird die Führung zur Bismarcksäule ihre Premiere erleben (am 1. und 2. 10. jeweils um 13.15 Uhr). Hauptthemen sind die nationalsozialistische Bücherverbrennung vom 10. Mai 1933, ihre politisch-ideologischen Voraussetzungen sowie ihre Rezeptionsgeschichte in der DDR. „An die Bücherverbrennung am Wettiner Platz erinnert schon seit 1948 eine Gedenktafel", sagt Isabel Schellenberger, die eine der Führungen leiten wird. „Daneben sind die Ereignisse vom 10. Mai 1933 eher ein blinder Fleck in Dresdens Stadtgeschichte geblieben", fügt die Studentin Henriette Kunz an. Nach Auskunft der beiden Geschichtsstudentinnen sind die Gründe dafür in der DDR-Historiographie zu suchen.

Parallel dazu sollen auf der Homepage des Historikertages und demnächst auch auf den Webauftritten des Bismarckturm e. V. sowie der Stiftung Sächsische Gedenkstätten – beide waren maßgeblich an der Unterstützung der Turmsanierung beteiligt – mehrere Hörspielepisoden zu hören sein, die die thematische Vielschichtigkeit der Geschichte des Areals um die Bismarcksäule wiedergeben.

Ein weiteres Projekt setzte sich mit verfilmter Geschichte auseinander und organisierte mit dem Tschechischen Zentrum die Vorführung des Films „I served the King of England" von Jiri Menzel im Kino „Schauburg" in Verbindung mit der Vorstellung des Partnerlandes Tschechien.

Nora Malles

DIE SUMME DES WISSENS ÜBER DIE GESCHICHTE DES RECHTS



Band 1 liegt jetzt vor!

Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (HRG)

Herausgegeben von Albrecht Cordes, Heiner Lück, Dieter Werkmüller und Ruth Schmidt-Wiegand als philologischer Beraterin

2., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage

Das auf sechs Bände berechnete Werk erscheint seit Herbst 2004 in Lieferungen. Jeder Band wird acht Lieferungen umfassen. Erscheinungsweise: 1 – 2 Lieferungen jährlich

Die „Stiftung Rechtsstaat Sachsen-Anhalt e. V." unterstützt die Erarbeitung der Neuauflage.

Aktuelle Informationen, eine vollständige Stichwortliste und eine Liste aller Mitarbeiter finden Sie in unserem Portal www.HRGdigital.info.

Bisher erschienen:

Band I: Aachen – Geistliche Bank

2008, XVI, 1.008 Seiten, Lexikonformat, fester Einband, Euro (D) 298,–, ISBN 978 3 503 07912 4

1. Lieferung: Aachen – Anarchismus, 2004
2. Lieferung: Andelang – Bayerische Kodifikationen des Naturrechtszeitalters, 2005
3. Lieferung: Bayern – Burchard von Worms, 2005
4. Lieferung: Burg – Deutscher Rechtshistorikertag, 2006
5. Lieferung: Deutsches Privatrecht – Eichwesen, 2007
6. Lieferung: Eid – Familienfideikommiss, 2007
7. Lieferung: Familienstammgüter – Freiheitsbrief, 2008
8. Lieferung: Freiheitsstrafe – Geistliche Bank, 2008

Demnächst erscheinen:

9. Lieferung: Geistliche Gerichtsbarkeit – Geständnis, 2009
10. Lieferung: Geteiltes Eigentum – Haderbücher, 2009

Preis je Lieferung zu 128 Seiten, Lexikonformat, Euro (D) 29,80, ISBN 978 3 503 07911 7

Genthiner Str. 30G · 10785 Berlin
Tel.: (030) 25 00 85-621
Fax: (030) 25 00 85-275
www.ESV.info · ESV@ESVmedien.de

ESV
ERICH SCHMIDT VERLAG

Dresden-Panorama von der Frauenkirche aus gesehen.
Bild: Ulrich van Stipriaan

Willkommen in Dresden!

Erobern Sie die Stadt zu Fuß! Diesem Motto haben sich die mehr als vierzig Angebote des kulturellen Begleitprogrammes des 47. Deutschen Historikertages verschrieben. In Zusammenarbeit mit der Dresden-Werbung und Tourismus GmbH ermöglicht Ihnen das Dresdner Historikertagsteam eine vielfältige Entdeckungsreise über 802 Jahre Dresdner Stadtgeschichte. Die Altstadt, am linken Ufer der Elbe gelegen, versammelt Kultureinrichtungen von Weltruhm und ist das historische Zentrum der Stadt. Zwischen Semperoper und Synagoge befinden sich neben der Brühlschen Terrasse auch die Häuser der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Hierzu zählt die barocke Anlage des Zwingers, die 1709 als Festareal August des Starken von Matthäus D. Pöppelmann errichtet wurde. Neben der Porzellansammlung und dem Mathematisch-Physikalischen Salon empfiehlt sich der Besuch des Nymphenbades, in dem grazile Sandsteinschönheiten zum Verweilen einladen. Der sich anschließende Semperbau mit der Rüstkammer und der Gemäldegalerie Alte Meister runden das Gebäudeensemble ab. Sowohl die schelmischen Engel aus Raffaels Sixtinischer Madonna, als auch das fleißige „Schokoladenmädchen“ von Jean-Etienne Liotard gehören zu den bekanntesten Bildern der Dresdner Gemäldesammlung und sind wohl in so einigen Wohnungen als Reproduktion zu Hause. Auf dem Theaterplatz vereinigen sich die Bauten aus verschiedenen Epochen und bilden mit ihren Sichtachsen auf das Reiterdenkmal des sächsischen Königs Johann von 1883 einen der schönsten Plätze der Welt. Darunter die Kathedrale St.Trinitatis (ehem. Katholische Hofkirche), erbaut als größte Kirche Sachsens, aber für die kleinste bestehende Gemeinde. Als erstes museales Gesamtkunstwerk unter der Leitung August des Starken berühmt geworden, befindet sich das „Historische Grüne Gewölbe“ seit 2004 wieder an seinem ursprünglichen Platz im Erdgeschoss des Schlosses. Nicht weit von den barocken Prachtbauten entfernt treffen am neu gestalteten Postplatz Anspruch und Wirklichkeit aufeinander: Wo einerseits das Bemühen Dresdens, sich als moderne Stadt des 21. Jahrhunderts zu präsentieren, andererseits aber auch seine Schönheit zu kultivieren, das Stadtbild prägt. Eine der größten Wunden der Stadt, die durch den Bombenhagel am 13. Februar 1945 entstand, ist am 30. Oktober 2005 durch den Wiederaufbau der Frauenkirche geschlossen worden. Mit einem Gang über eine der zentralen Brücken gelangt man in die Neustadt. Hier schlägt östlich des Alberplatzes das Herz der Dresdner Partyszene und elbaufwärts dominieren die monumentalen Bauten des Regierungsviertels.

Hausmannsturm des Schlosses.
Bild: Paul Drogla

Auch wenn die Flut im August 2002 die Gefahren der Elbe vor Augen geführt hat, so schätzen die Dresdner ihren Fluss, der die Schönheiten der Stadt und der Umgebung verbindet. Lohnende Ausflugstipps ins Umland finden sie im Weblog. *Katharina Kreuzer*

Mehr Ausflüge: Dresden und seine Umgebung

„Sofern Sie innerhalb Dresdens schon alles gesehen und erkundet haben, sollten Sie vielleicht einmal die Umgebung der Landeshauptstadt in Augenschein nehmen.“ Schreibt Annika Radtke und eröffnet so im Weblog einen Beitrag mit ergänzende Reisetipps: Vom Nationalpark Sächsische Schweiz über die Schlösser in Pillnitz und Moritzburg bis nach Meißen - mit der Porzellanmanufaktur, dem Dom und der Albrechtsburg. Text und Bilder im Internet unter http://historikertag.de/blog/?p=1140

Die Frauenkirche von der Elbe aus.
Bild: Christoph Meißner